

Ist die Gebärdensprache mit Pantomime vergleichbar?

Gebärdensprachen sind visuelle Sprachen, aber keine Pantomime. Wie der Begriff Pantomime schon sagt, macht ein Mime alles nach, d.h., er bewegt sich über eine gesamte Bühne und benutzt alle Körperteile, die in seiner Darbietung für sich selbst stehen. Bei der Gebärdensprache wird der Körper lediglich bis zum Bauch eingesetzt. Für die Körperpartien unterhalb des Bauches werden linguistische Symbole verwendet, wie beispielsweise Zeige- und Mittelfinger einer Hand als Stellvertreter für die Beine oder zwei Flachhände für die Füße.

Bei einer Pantomime ist es schwieriger, eine Geschichte mit mehr als einer Person zu erzählen, weil der Mime von einer Rolle in die nächste wechseln muss, um mehrere Personen darzustellen. Die Gebärdensprache kann – wie alle Sprachen – in einer einzigen Äußerung über mehrere Personen berichten, da ihr System Symbole für die Mehrzahl beinhaltet.

Aufgrund dieser Unterschiede muss man die Gebärdensprache wie eine Fremdsprache lernen, während man pantomimische Geschichten ohne Probleme verstehen kann. In Gebärdensprachen kann man sich auch bei komplexen Themen problemlos ausdrücken, während pantomimischer Darstellung Grenzen gesetzt sind.

Was sind lautsprachbegleitende Gebärden?

Die lautsprachbegleitenden Gebärden, abgekürzt LBG, sind keine eigenständige Sprache, sondern eine visuelle Variante des Deutschen. Wie der Name verrät, begleiten die Gebärden die Lautsprache. Das heißt, es wird zu jedem gesprochenen Wort eine Gebärde ausgeführt, und die Grammatik der Lautsprache wird beibehalten. Die LBG werden deshalb oft von Spätertaubten und Schwerhörigen bevorzugt, deren Muttersprache die deutsche Lautsprache ist.

Bei lautsprachunterstützenden Gebärden (LUG) wird nur bei inhaltstragenden Begriffen parallel eine Gebärde ausgeführt. Das Ziel hierbei ist, das Resthörvermögen auszunutzen; entsprechend wird nur an einigen Stellen eine Gebärde als visuelle Unterstützung ausgeführt, um der Geschwindigkeit der Äußerung folgen zu können.

LBG wird auch von Gehörlosen verwendet, und zwar nur in bestimmten Situationen wie beispielsweise beim Nennen von Buch- oder Filmtiteln, Zitaten oder Sprüchen. Als sinnvoll wird der Einsatz von LBG im Unterricht angesehen, wenn es darum geht, die lautsprachlichen Grammatiken bzw. Rechtschreibung darzustellen.

Auf der nächsten Seite wollen wir unterschiedliche Kommunikationsformen und pantomimische Darstellung anhand des Satzbeispiels „Der Mann steigt aus dem Auto aus.“ miteinander vergleichen.



Pantomime: Der Mann steigt aus dem Auto aus.



DGS: Der Mann steigt aus dem Auto aus.



LBG: Der Mann steigt aus dem Auto aus.



Den Mund immer freihalten:

Während der Unterhaltung mit einem Gehörlosen sollte darauf geachtet werden, dass der Mund nicht verdeckt ist und das Mundbild nicht verzerrt wird. Das heißt, das Kauen von Kaugummis oder das Rauchen von Zigaretten bzw. Pfeifen sollte vermieden werden. Ein Bart kann das Ablesen von den Lippen ebenfalls erheblich erschweren, daher sollten sich Barträger darauf einstellen, dass sie Informationen möglicherweise mehrfach wiederholen müssen.



Körpersprache einsetzen:

In der Lautsprache werden Gefühle durch die Tonlage mitgeteilt bzw. ausgedrückt. Dies können Gehörlose nicht wahrnehmen, sodass es wichtig ist, Gefühle und Stimmungen durch natürliche Körpersprache zu zeigen. Wird die Unterhaltung durch den Einsatz von Händen, Mimik und Gestik unterstützt, erhält der Gehörlose zusätzliche Informationen, die ihm das Verstehen erleichtern.

Ist bereits ein kleines Repertoire an Gebärden bekannt, kann dies selbstverständlich zum Einsatz kommen und simultan zu den deutschen Wörtern ausgeführt werden.



Deutlich sprechen:

Für Gehörlose wird das Ablesen von den Lippen bedeutend einfacher, wenn kurze und klare Sätze verwendet und kleine Pausen gemacht werden. Das bedeutet, Füllwörter und verschachtelte Sätze sollten unbedingt vermieden werden. Wird langsam und deutlich, aber nicht übertrieben langsam oder verzerrt gesprochen, können die gegebenen Informationen gut verarbeitet und besser kombiniert werden. Da Dialekte noch schwieriger zu verstehen sind, sollte die Verständigung immer in Hochdeutsch stattfinden.

Angemessenen Abstand halten:

Gehörlosen ist es genauso unangenehm wie Hörenden, wenn ihnen zu Nahe getreten wird. Daher sollte während der Unterhaltung mit einem gehörlosen Gegenüber eine angemessene Distanz gehalten werden. Es hilft nicht, möglichst nah an das Ohr des gehörlosen Gegenübers heranzugehen. Um einen optimalen Blickwinkel zum Ablesen zu ermöglichen, ist ein Abstand von mindestens 70 cm notwendig.



Auf Themen hinweisen:

Dem gehörlosen Gegenüber wird das Ablesen erheblich erleichtert, wenn beim Gesprächsbeginn und Themenwechsel das jeweilige Thema bekannt gegeben wird. Schließlich wird so dem Gehörlosen eine Orientierung gegeben, in welchem Bereich sich die Unterhaltung bewegt, und die verwendeten Wörter können besser entschlüsselt werden. Auf das Thema der Unterhaltung kann unter anderem durch eine Zeigegeste hingewiesen werden.



Geduldig sein und im Notfall auf Zettel und Stift zurückgreifen:

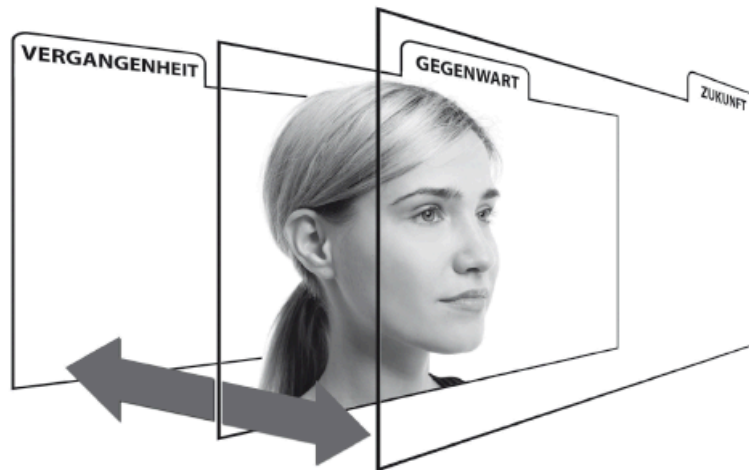
Jeder, der sich mit einem Gehörlosen verständigt, ohne dass er Gebärdensprachkenntnisse besitzt, muss sich der Tatsache bewusst sein, dass die Kommunikation nicht einfach ist und viel Geduld erfordert. Gehörlose versuchen, das Gesagte von den Lippen abzulesen. Dies ist eine große Herausforderung, daher sollte verständnisvoll und geduldig reagiert werden, wenn die lautsprachlichen Informationen nicht auf Anhieb verstanden werden. Bereitwilliges Wiederholen gibt dem gehörlosen Gegenüber ein gutes Gefühl und trägt zum Gelingen der Kommunikation bei.

Falls die Verständigung dennoch nicht klappt,



Kategorie 5 - Zeitlinie

Stell dir vor, wir hätten die Möglichkeit, die Zeit „plastischer“ zu gestalten. Wo könnte beispielsweise die Zukunft stehen? Und die Vergangenheit? Richtig, wir stellen uns vor, dass Vergangenes hinter uns steht und die Zukunft sich vor uns befindet. Die Gegenwart ist im Hier und Jetzt. Der Verlauf dieser imaginären Zeitlinie basiert auf der westlichen Weltanschauung. Das Phänomen der Zeitlinie wird in der Gebärdensprache verwendet. Da diese Form der Zeitlinie bei den Gehörlosen am häufigsten Verwendung findet, wird sie als Hauptzeitlinie bezeichnet. Die Hauptzeitlinie verläuft von hinten nach vorn durch den Körper hindurch und ist in drei Zeiträume aufgeteilt, je einen für die vergangene, die aktuelle und die zukünftige Zeit.

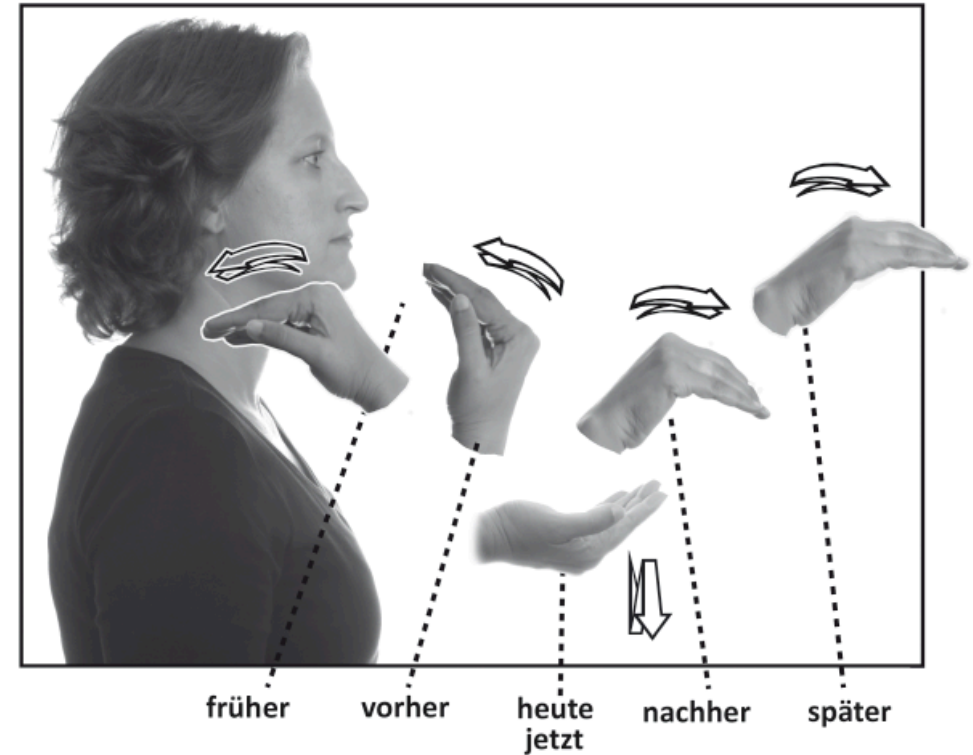


Dreidimensionelle Visualisierung der Zeitlinie

Hier möchten wir dir drei unterschiedliche Schemen für die Angabe von Zeiten bezogen auf die Zeitlinie, aufgeteilt nach verschiedenen Handformen, erklären:

- 1) Einsatz der gekrümmten Flachhand
- 2) Einsatz des Daumens bzw. der L-Handform
- 3) Einsatz des Zeigefingers und der gekrümmten Flachhand

1. Einsatz der gekrümmten Flachhand



In anderen Ländern nichtwestlicher Kultur, wie beispielsweise bei dem eingeborenen Stamm Aymara in Chile und den Indianerstämmen, kann die Zeitvorstellung anders sein, als wir es gewohnt sind. Bei den Eingeborenen, die noch ihre ursprüngliche Sprache verwenden, liegt die Vergangenheit vorne und die Zukunft hinten, denn wenn sie sich nach dem Zurücklegen einer Strecke umdrehen und auf ihre Fußspuren blicken, sagen sie: „Siehst du, das da ist meine Vergangenheit!“ Klingt schon logisch, oder? Ob die dortigen Gehörlosen dieses Zeitkonzept auch in Gebärdensprache umsetzen, ist bisher leider nicht überliefert.



Die Bewegung für die Vergangenheitsform kann unterschiedlich weit zurückreichen und somit „früher“, „etwas früher“ oder „viel früher“ usw. bedeuten. Auf diese Weise und durch die zusätzliche Verwendung mimischer Ausdrücke kann der Gebärdende differenzieren, ob etwas bereits weit zurückliegt, gerade eben geschehen ist, oder es zwischen zwei Ereignissen stattgefunden hat. Gleiches gilt für die Zukunft mit Ausdrücken wie „bald“, „etwas später“ und „in ferner Zukunft“.